

Märkische Oderzeitung

Auf den Spuren der Muschelträger

Von Henning Kraudzun

Pillgram (MOZ) Früher sollen Jacobuspilger auf dem Weg aus russischen und litauischen Klöstern zum spanischen Wallfahrtsort Santiago de Compostela auch durch Ostbrandenburg gewandert sein. In Pillgram und Jacobsdorf haben sie Station gemacht. Diese Tradition wollen die Kirchengemeinden in beiden Orten aufleben lassen - sie wollen selber pilgern.

"Die Entbehrungen der Jacobuspilger muss heute keiner mehr erleben", sagt Andreas Althausen, Pfarrer in Jacobsdorf. Es gehe vielmehr um den Grundgedanken des Pilgerns, eine geistige Erfahrung. Auf dem Abschnitt des uralten Pilgerwegs, der durch beide Orte geführt hat, werden Gläubige am dritten April unterwegs sein.

Bis ins späte Mittelalter zogen die Jacobus-Pilger in grauen Kutten, mit einem breiten Hut, an dessen Krempe eine Muschel befestigt war, und einem Pilgerstab durch die Lande bis nach Spanien. Ihr Ziel: Santiago de Compostela, neben Rom und Jerusalem der bekannteste christliche Pilgerort. Mit einem Segen des Pfarrers und ohne Geld machten sie sich auf den Weg.

"Sie waren auf Gastfreundlichkeit angewiesen, hatten oft wenig zu essen", sagt Althausen. Vor dem Aufbruch hätten sie zudem Frieden mit Nachbarn und Bekannten geschlossen und ihre Besitztümer verkauft. "Nach den monatelangen Strapazen des Pilgerns waren sie gereinigt, begannen ein völlig neues Leben", weiß Althausen.

Der erste Teil des Pilgermarsches am ersten Sonntag nach Ostern soll wie früher schweigend zurückgelegt werden. Ein Zwischenstopp findet dann auf einem Gehöft an einem Feldweg zwischen beiden Orten statt. "Dort spielt der Bläserchor Biegen ein paar Stücke", sagt Althausen. Auf dem zweiten Abschnitt der rund 3,5 Kilometer langen Route wird dann gesungen und erzählt. Ein Gottesdienst eröffnet die Wanderung.

"Vor genau einem Jahr, während eines Gottesdienstes auf dem Kirchhof, haben wir uns den Pilgerweg vorgenommen", sagt Althausen. Der nachösterliche Marsch sei in Seminaren in der Gemeinde vorbereitet worden. Althausen rechnet mit über hundert Teilnehmern aus der Umgebung.

Im nächsten Jahr soll die Veranstaltung größer werden. So sei geplant, dass sich Marathonläufer aus einer Duisburger Partnergemeinde auf den Weg nach Ratzdorf zum "Kreuz der Begegnung" machen. "Der Marsch findet an mehreren Tagen statt, es sind ja über 100 Kilometer Strecke", sagt Althausen. Die Pilger würden dann von den Kirchengemeinden auf dem Weg versorgt.

Man könne das Pilgern als meditativen Spaziergang beschreiben, sagt der Müllroser Pfarrer Johannes Simang, der für die Männerarbeit der Evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg mit Aktionen die Identität auf dem Land stärken will und Initiator des Pilgermarsches ist. "Für viele ist das ein geistliches Erlebnis, ebenso ein anderes Wahrnehmen der Gemeinschaft", sagt der Pfarrer.

Deshalb beginne das Pilgern mit einem Gottesdienst, zum Abschluss gebe es den Segen durch den Pfarrer. Auf der Route seien Schilder aufgestellt, die Geschichtliches oder Liedtexte zeigen.

Es gebe zwar keine Pilgertradition in der Evangelischen Kirche, sondern nur in der katholischen, aber das sei mittlerweile ein ökumenisches Ereignis beider christlicher Konfessionen. Man müsse auch kein Kirchenmitglied sein, um dabei mitzumachen. "Es kann ein schönes jährliches Ereignis für die Region werden", sagt Simang.

Dienstag, 29. März 2005 (18:41)

Der MOZ-Prämienshop ist eröffnet » [Hier klicken!](#)



Copyright 2000 bis 2009 moz.de Märkisches Verlags- und Druckhaus GmbH & Co. KG